



über einen Hauffen fällt. Das Heil eines Volks stehet allein bey Ihm. Zu ihm muß sich also ein abtrünniges Volk bekehren, wenn es ihm wieder wohl gehen soll. Doch auf die Bekehrung eines ganzen Volks oder wenigstens eines grossen Theils des Volks darf ein einzeler Mensch nicht warten. Ein jeglicher murre wider seine eigne Sünde, anstatt mit andern immer über die Landplagen zu murren. Einer sage zum andern: lasset uns forschen und suchen unser Wesen und uns zum HErrn bekehren. Ein jeder betrachte also seine begangene unverantwortliche Sünden, und besinne sich unter der Anwendung des göttlichen Wortes auf sich selbst, ob nicht der Weg, auf dem er bisher gewandelt hat, der breite Weg sey, der zur Verdammniß abführet. Ist er derselbe: so ist nichts übrig, als sich zum HErrn bekehren. Vorsätze, sich zu bessern, die auf die vermeynte Kräfte der Natur gebauet sind, richten nichts aus. Die Besserung muß eine Bekehrung oder Umkehr seyn; und diese Umkehr muß ein Ziel haben: dieses Ziel aber ist Gott selber. Ihn muß man unter seinem Gnadenzug mit einem innerlichen Verlangen, und mit einem anhaltenden Beten suchen, bis man seiner Gnade theilhaftig worden, ja bis man Ihn selber gefunden hat, und in die Vereinigung mit Ihm, welche der Grund einer ewigen Glückseligkeit ist, wieder eingetreten ist. Wenn auch die
Zeit